

# Anmerkungen zur BDRG-Bewertung

Hans-Joachim Wolff, 30. April 2020<sup>1</sup>

An den Universitäten und Hochschulen fand in 60er und 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts mancher Umbruch seinen Anfang. Es kamen „Bewegungen“ auf, die nicht selten in Tumulten endeten. Umso erfreulicher kann man heute (noch immer) feststellen: das hat zu einer verbesserten Aufklärung geführt. Scheinbar Unantastbares wurde hinterfragt, mit einfachen Mitteln und leicht verständlich.

Die Altvorderen sagten „Unmöglich!“

Die Jüngeren meinten: „Längst überfällig!“

Vor genau 50 Jahren wurde unter dem Titel „*Der eine gibt ,1‘ und der andere ,6‘*“ eine wissenschaftliche Untersuchung bekannt, die sich mit der Aussagekraft von Qualitätsurteilen einiger Lehrer/innen beschäftigte. Bundesweit waren Deutschaufsätze deutscher Schüler an deutsche Lehrer/innen versandt und die Pädagog/inn/en um ihre Beurteilungen gebeten worden. Das Ergebnis: „*Der eine gibt ,1‘ und der andere ,6‘*“

An genau diese leidige, und zur Geschichte unseres Landes nun einmal zählende Phase, in der man sich neu orientierte und die Qualitätssicherung verbesserte (Reliabilität, Validität, Objektivität), erinnerte ich mich, als ich die beiden „Bewertungen“ im Herbst 2017 überreicht bekam.

Auf ein seit 50 Jahren hinlänglich bekanntes Phänomen nach 20 Jahren in einem weiteren Jahrhundert – Jahrtausend gar – zu stoßen, das kommt vor und erstaunt noch immer.

In diesem Zusammenhang möchte ich aufmerksam machen, auf

- das Vokabular: *Rasse, Richter, Zucht, Fehler, Mängel, Wünsche, Vorzüge, ...*
- die Komposita: *Rassezuchtverein, Sonderverein, Bund Deutscher Rasse...*
- die Geschichte: *die „Rassen-Theorie“ ist sehr jung (19. Jahrhundert) und belastet ...*
- das Erscheinungsbild: *vollgepferchte Ausstellungshallen; alte Preis-Richter.*

---

<sup>1</sup> Als ich 2014 meinen ersten „Zuchtstamm“ von Herrn Siefried Wünning (aus Hahn bei Marienberg) erhielt, ging ich davon aus, dass „Wolffs Tiere nicht erneut reisen werden“. Um auch an das erforderliche Wissen zu gelangen, war jedoch die Nähe zu hühnerhaltenden Menschen hilfreich; und weil die sich in s. g. „Rassezuchtvereinen“ gruppieren, blieb auch der Beitritt zu einem solchen nicht aus - und auch nicht die Erfahrung, dass dort gar nicht immer „vereint agiert wird“.

<sup>2</sup> Siehe hierzu ... <https://www.zeit.de/1970/49/der-eine-gibt-1-und-der-andere-6/seite-4>

## Meine Vorschläge:

- Die Preis-Richter sollten sich zunächst selbst hinterfragen.<sup>3</sup>
- Der Ausstellungsbetrieb sollte zunächst von den Preis-Richtern kritisch dargestellt werden, denn sie nehmen ja für sich in Anspruch, „hinreichend qualifiziert“ zu sein; und wenn sie es sein sollten (hinreichend qualifiziert), dann wären sie die Fachleute, die zeitgemäß und tierorientiert Ideen vortragen könnten.
- Die Wünsche der Zuschauer (Ausstellungen) und der Interessenten (meine Nachbarn, aber auch Passanten) sollten einbezogen werden, denn es gibt sicher viele Fachleute und auch Wissenschaftler, die wohlüberlegt die Vereine und Sondervereine meiden.
- Die „einzelnen Rassen“ können ja retrospektiv dokumentiert werden (geschichtsunterrichtsähnlich, Tiere, Halter/Züchter etc.).
- Das Züchten neuer Rassen muss hinterfragt werden.  
Ich halte es für verzichtbar!
- Die s. g. „Züchter“ und die Liebhaber der Tiere sollten gemeinsam handeln, anstatt sich konkurrierend auseinanderzusetzen.<sup>4</sup>
- Die Tierwirtschaft und das Tierwohl brauchen NEUE Orientierung und Ideale!

---

<sup>3</sup> Ich erwarte keine Rückmeldung ... obwohl ... schön wär's schon!

<sup>4</sup> Ich empfehle jeder/m Interessentin/en, sich in Vereinen und Sondervereinen einmal umzusehen und umzuhören!